

„Wirtschaft wird Chefsache“

Dr. Ulrich Daldrup und Dr. Jost Pfeiffer im AVZ-Gespräch

Aachen. Er will Wirtschaft zur Chefsache machen und als erstes Signal einer neuen Politik die Samstagssperrung der City aufheben: Nach dem Erfolg bei den Europawahlen sieht sich CDU-Oberbürgermeisterkandidat Dr. Ulrich Daldrup im Aufwind. Die AVZ führte mit ihm und mit CDU-Ehrenvorsitzendem Dr. Jost Pfeiffer folgendes Gespräch:

■ Welche drei Gründe könnten den Wähler animieren, den Oberbürgermeisterkandidaten der CDU zu wählen?

zeigen, daß die Stadt wieder offen ist, auch für Besucher und Einkäufer aus dem Umland, damit das, was in den letzten vier, fünf Jahren durch diese Samstagssperrung auch psychologisch vom Stadtmarketing her völlig kontraproduktiv gelaufen ist, beendet wird. Ich erhoffe mir alleine dadurch eine erhebliche Signalwirkung.

■ Haben Sie das Gefühl, daß die Aachener Bürger nach der Europawahl Ihnen jetzt wesentlich

die Ansiedlung neuer Betriebe, andererseits für die Aussiedlung der ortsansässigen Industrie. Man muß auch das notwendige Klima in der Stadt wieder schaffen. Es geht nicht nur um die Verfügbarkeit von Gewerbeflächen. Es gehört dazu zum Beispiel auch die Schaffung eines echten Kulturangebotes. Nicht diese unsinnige Aufblähung eines Kultursommers mit Dingen, die zweifellos nicht auf den Katschhof gehören. Im Bereich der Museen haben wir viel erreicht, beim Theater und den Konzerten haben wir allerdings noch nicht wieder das Niveau wie vor zehn oder zwanzig Jahren. Man muß sehr sorgfältig unterscheiden zwischen dem klassischen Kulturangebot, das eine solche Stadt zu bieten hat, und dem, was man aus Attraktivitätsgründen zusätzlich schaffen will. Da muß wieder eine sorgfältige Unterscheidung stattfinden. Ein anderes Thema ist das Eurogress, das müssen wir angesichts der Konkurrenz des MECC in Maastricht technisch und räumlich so ausstatten, wie es den Anforderungen einer Stadt wie Aachen angemessen ist.

AVZ Interview

Daldrup: Ich Sorge dafür, daß der Kamin wieder raucht, daß die Wirtschaft funktionieren wird, daß wir Arbeitsplätze bekommen. Zum zweiten soll die Verwaltung bürgerfreundlicher und nicht mehr vom Rat bevormundet werden. Der Rat soll nur den politischen Rahmen vorgeben. Der dritte Grund ist die Verkehrspolitik. Ich möchte jedem Bürger hier in Aachen seine Mobilität garantieren. Ich möchte eine Stadt haben, die zugänglich ist, die niemanden aussperrt. Und ich möchte eine Stadt haben, die deswegen wieder aufblüht.

■ Welchen Zeitraum geben Sie sich für diese Ziele?

aufgeschlossener gegenüberzutreten?

Daldrup: Dieses Ergebnis gibt natürlich sehr viel Zuversicht. Wir hatten jetzt ein Gespräch mit großen Investoren, da geht es um große Millionenbeträge, die ganz klar geäußert haben: Wenn die CDU am 16. Oktober gewinnt, wird sehr viel Geld für Investitionen zur Verfügung stehen.

Daldrup: Ich befürchte, daß bei der desolaten Situation eine Legislaturperiode nicht ausreicht. Als ganz deutliches Signal auch nach außen machen wir die Stadt samstags sofort wieder auf. Das soll nicht heißen, „Autos, kommt alle nach Aachen rein“. Aber wir wollen

■ Was soll in den nächsten zehn Jahren Priorität haben? Was ist Ihrer Meinung nach unter Rot-Grün versäumt worden?

Pfeiffer: Es ist versäumt worden, ausreichend Gewerbeflächen zur Verfügung zu stellen. Einerseits für

■ Es wird ja immer wieder behauptet, die Qualität gehe nicht in die Politik. Wie beurteilen Sie die personelle Situation in der Aachener CDU?

Pfeiffer: Es wird wieder besser. Heute haben wir wieder die Preislage so um die 40 Jahre, das sind die Leute, die wir brauchen. Stadtver-



Die CDU sieht sich nach dem Ergebnis der Europawahl deutlich im Aufwind. CDU-Ehrenvorsitzender Dr. Jost Pfeiffer (links) und Oberbürgermeisterkandidat Dr. Ulrich Daldrup zu Gast in der Redaktion der Volkszeitung. Rechts AVZ-Chiefredakteur Ottmar Braun. Fotos: Schmitter

ordnete brauchen vier Jahre, bis sie voll drin sind. Wir haben in der Altersklasse der um die Dreißigjährigen eine Menge Leute, die bereit sind, sich zu engagieren.

tige Mittel. Aber wir dürfen nicht den Eindruck erwecken, der Wahlsieg wäre schon gesichert. Wir können mehr mobilisieren, da bin ich zuversichtlich. Aber ich möchte klar zu erkennen geben, daß die CDU und ich die Kompetenz haben, diese Stadt zu führen. Progressiv-konservativ soll unsere Politik sein.

Und unser Bundestagskandidat Armin Laschet ist einer von vielen aus dieser Gruppe.

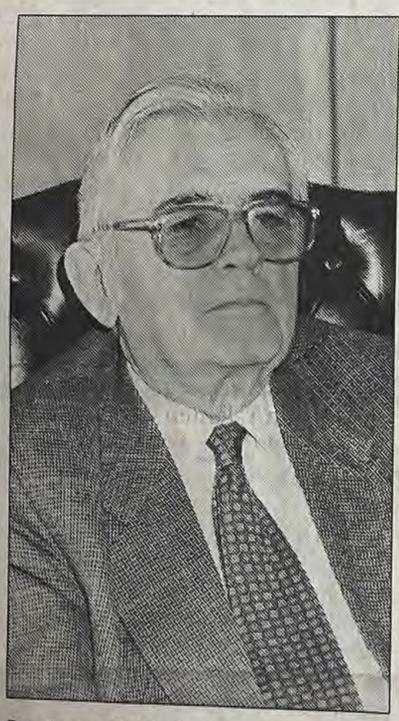
■ Mit welcher Strategie, mit welchem Stil geht der CDU-Oberbürgermeisterkandidat in den Wahlkampf?

Ich werde klar sagen, daß ich mich fünf Jahre lang darauf konzentrieren muß, Fehlentwicklungen zu korrigieren. Das können keine nach außen spektakulären Dinge sein.

Daldrup: Im Moment, da wir ja auf der Siegerstraße sind, ist sicherlich überzeugende Sympathie das rich-

„Bereich um den Hauptbahnhof soll Verkehrszentrum der Stadt werden“

■ Sie sprachen da vor allem die Verkehrspolitik an. Welche Schwerpunkte möchten Sie setzen?



Dr. Jost Pfeiffer: „Die Partei ist so geschlossen wie lange nicht mehr.“

Daldrup: Wir möchten das Gebiet um den Hauptbahnhof herum zum Verkehrszentrum Aachens ausbauen. Ich möchte die Aseag mit den großen Bussen auch nicht auf der Peterstraße fahren sehen. Wir wollen den TGV-Halt in Aachen, da wird derzeit etwas verschlafen. Wir wollen, wie andere Parteien auch, Parkplätze im Bereich Alter Bushof schaffen, wir wollen den Hansemannplatz umgestalten, eventuell gar untertunneln lassen. Der Verkehr muß über den Ring schnell abfließen. Ich hatte jetzt ein Gespräch mit der Firma, die die Ampeln wartet. Mir wurde gesagt, daß die Hard- und Software, die da installiert ist, auf Druck von Rot-Grün und dem Amt für Verkehrsanlagen praktisch vergewaltigt wurde. Die Rechner sind dafür ausgelegt, Verkehrsfluß zu optimieren, und die haben die Vorgabe gehabt, das Gegenteil zu tun. Das müssen wir regeln und optimieren. Das wird dann automatisch zu Entlastungen führen, ohne Verbote wie bisher. Wir können die Stadt nicht autofrei machen, das ist eine komplette Illusion. Die ganze rot-grüne Verkehrspolitik ist unüberlegt, da müssen wir reparierend und ordnend eingreifen.

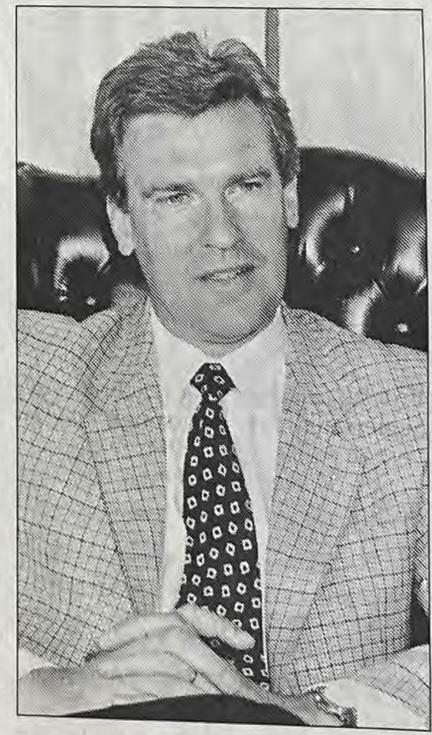
die diese Schulden hat. Ich möchte aber nicht, daß die Lichter ausgehen. Daher werde ich Wirtschaftsförderung zur Chefsache machen, ich werde eine ausgesprochen wirtschaftsfreundliche Politik machen in dieser Stadt, um von der Arbeitslosigkeit und der Verschuldung wegzukommen.

■ Privatisierung ist ein Modell, den Kommunen Kosten zu ersparen.

Daldrup: Ich möchte einige Ämter in eine privatrechtlich Form überführen, zum Beispiel die Müllabfuhr. Das wird positive Folgen haben, wie Beispiele anderer Städte wie Köln zeigen. Anstelle eines Amtsleiters wird es einen Geschäftsführer geben. Leistung wird honoriert, und das bringt Leistungsschübe.

■ Finanzieller Aufschwung für die Städte ist eng mit Wirtschaftsförderung verbunden. Wo sehen Sie da Handlungsbedarf?

Daldrup: Wie bereits gesagt: Wir brauchen Gewerbeflächen. Richtigher-Heerlen löst nicht das Problem zu geringen Angebots. Wir brauchen darüber hinaus Areale, die kurzfristiger zur Verfügung stehen. Wir haben das gesehen bei der Diskussion um das Briefzentrum der Post. Das war unsere Initiative aus der Opposition heraus. Alle Parteien haben eingesehen, wieviele hundert Arbeitsplätze davon abhängen und was das für Aachen bedeutet, inklusive des Stadtentwicklungspotentials am Kapuzinergraben. Wenn ich Oberbürgermeister gewesen wäre, hätte ich das von Beginn an zur Chefsache



Dr. Ulrich Daldrup: „Die Industrie setzt auf eine Öffnung der Stadt.“

gemacht, mich persönlich dafür eingesetzt, daß diese Ding geregelt werden, daß so etwas absolute Priorität hat.

■ Welchen Stellenwert hat Aachen Ihrer Meinung nach bei der Industrie?

Daldrup: Man steht dem Standort Aachen sehr zögernd gegenüber. Allerdings kommen jetzt wieder mehr Anfragen von außerhalb. Ich glaube, das nimmt zu, weil man nach den letzten Wahlergebnissen davon ausgeht, daß es zu einer Öffnung der Stadt kommen wird.

■ Die Grünen hatten aber bei den Europawahlen deutliche Gewinne, sehen Sie das als Hemmschuh für künftige Wirtschaftspolitik?

Daldrup: Ich glaube nicht, daß die Wähler der Grünen dagegen sind, daß wir hier wirtschaftsfreundliche Politik machen. Die Grünen haben aber in der öffentlichen Diskussion einen politischen Vorteil. Sie sind Klientenpartei, das heißt, sie müssen nicht das gesamte Spektrum politischer Themen abdecken, sondern suchen sich bestimmte Themen heraus. Umweltschutz ist nur ein Aspekt von Politik. Aber die gesamte komplizierte Maschinerie muß funktionieren. Es ist dann unsere Verantwortung, dieses große komplexe Gebilde am Laufen zu halten.

■ Kann der Oberbürgermeisterkandidat der CDU damit rechnen, daß eine intakte Mannschaft hinter ihm steht?

Pfeiffer: Eine Partei, in der nicht gelegentlich gemeckert wird, die muß noch erfunden werden. Aber ich finde, daß vor allem der erste Wahlsieg die Partei sehr zusammengeschlossen hat. Diejenigen, die damals für eine andere personelle Lösung bei der Kandidatenkür gestimmt haben, haben sich in erstaunlichem Umfang eingeordnet. Die Partei war seit langem nicht so geschlossen, wie sie es zum jetzigen Zeitpunkt vor der Kommunalwahl ist.

Das Gespräch führten AVZ-Chiefredakteur Ottmar Braun und AVZ-Redakteur Albrecht Peltzer